

2/2

EIN BUNTER VOGEL

Man kennt ihn als eifrigen Erschließer großer Wände im Karwendel: In den vergangenen 30 Jahren kreierte RALF SUSSMANN immer wieder eindrucksvolle Linien in seinen Heimatbergen. Damit hinterlässt er ein Erbe, in dem sich eine gekonnte Balance aus Leidenschaften und Verzicht spiegelt.

TEXT: TOM DAUER

Ausgemacht war, am folgenden Tag in einer Karwendelwand zu klettern. In einer jener brüchigen, finsternen, nach Norden gerichteten Fluchten, in denen sich heute nur noch wenige Kletterer zuhause fühlen. Ralf Sussmann dafür umso mehr. Am späten Abend aber rief er noch mal an: Er müsse leider absagen. Agathe sei gestorben, unvermutet und plötzlich. Einer von zwei Graupapageien, die seit 30 Jahren in der Familie leben. Eine würdige Beerdigung müsse es nun geben, das sei man dem Vogel schuldig. Absolut verständlich, klar. Aber doch erstaunlich, wenn man weiß, wie schwer es Sussmann fällt, auf einen Klettertag zu verzichten.

Das war schon früher so. In den Anfängen mit dem ein Jahr älteren Bruder Gerald. Noch grün hinter den Ohren, verbringen die Geschwister ihre Sommerferien zu Füßen der Ruchenköpfe oder der Benediktenwand. An den Klettergipfeln der Bayerischen Alpen haben Generationen von Alpinisten ihr Handwerk gelernt. Die Sussmann-Brüder bringen sich das Klettern selbst bei. Das Prinzip: Versuch und Irrtum. Das Risiko: hoch. In den ersten beiden Jahren ihrer Karriere tragen sie auch im fein strukturierten Fels der Nördlichen Kalkalpen nur feste Lederstiefel. So wollen sie sich wappnen für die Dolomiten- und Westalpentouren, die auch bald bewältigt werden – eine nach der anderen. Ralf erlegt sich ein zweites Handicap auf: Sobald er Felskontakt

hat, streift er Lederhandschuhe über seine Finger. Die will er schonen für das Cello-Spiel. Mehrfach begabt ist er ja, der junge Sussmann. Ausgestattet mit einem analytischen Verstand, begnadet mit Musikalität, den Bergen zugewandt mit Ehrgeiz und Leidenschaft. Was also machen nach dem Abitur im oberbayerischen Miesbach? Bergführer werden? Nein! Zuviele hat er beobachtet auf seinen monatelangen Streifzügen durch die Alpen – ausgelaugt und ohne Freude an der täglichen Arbeit im Gebirge. Musik zu studieren wäre sein Wunsch, davon aber raten die Eltern ihm ab. Nachdrücklich. Etwas Geschicktes solle er lernen. Etwas, womit man Geld verdienen könne.

Also doch Naturwissenschaften. Physik wird es schließlich. Und er sei, sagt Sussmann, den Eltern dankbar für ihre strenge Haltung. Weil sie ihn gelehrt hätten, ein in der Ferne liegendes Ziel nie zugunsten eines schnellen Gewinns zu gefährden. Das sei bis heute sein Credo geblieben. Zum Studium zieht Sussmann vom Land in die Stadt. Ein Zimmer zur Untermiete – München ist damals schon teuer und das Geld knapp. Um an den Wochenenden ins Gebirge fahren zu können, trocknet der Student Teebeutel an der Wäscheleine. So kann er sie ein zweites Mal nutzen.

Verzicht also allenthalben: Lieber büffeln fürs Vordiplom, statt mit dem Bru-

der unterwegs zu sein. Das ein oder andere Abenteuer sausen lassen, dafür Promotion mit summa cum laude. Einen Job am renommierten California Institute of Technology in Pasadena schlägt Sussmann aus. Absage zugunsten von Familienplanung. Heute ist er dafür glücklich verheiratet mit einer Musikerin. Der Sohn studiert erfolgreich Musik. Das Häuschen im Werdenfelser Land hat Sussmann zu großen Teilen selbst renoviert.

HERRLICH ANACHRONISTISCH

Ein guter Job, das auch. Angestellt beim Karlsruher Institut für Technologie, Leiter der Forschungsgruppe „Atmospheric Variability and Trends“, Stützpunkt Garmisch-Partenkirchen mit Observatorien auf der Zugspitze und dem Schneefernerhaus. Es geht bei Sussmanns Arbeit darum, grob gesagt, die Verbreitung von Treibhausgasen in den unteren Schichten der Erdatmosphäre zu erforschen und damit zum Verständnis dieser beizutragen. Angewandte Wissenschaft also, mit aktuellem Bezug zur Klimapolitik. Der rasante Anstieg der Methankonzentration in der Atmosphäre zum Beispiel ist ein Thema, mit dem sich Sussmann derzeit vorrangig beschäftigt. Sein beruflicher Ehrgeiz schlägt sich in 90 wissenschaftlichen Veröffentlichungen nieder, publiziert in einschlägigen Journalen, allesamt peer reviewed. Die 100 wolle er auf jeden Fall noch vollmachen, sagt Sussmann.

54 Jahre ist er inzwischen alt. Er höre, schreibt er per Mail, schon seine biologische Uhr ticken. Natürlich, das Kinn ist nicht mehr so scharf geschnitten wie in den frühen 2000er-Jahren, und die einstmaligen schwarzen Haare sind grau geworden. Schlank und drahtig ist Sussmann geblieben, und noch immer spannt der Bizeps unter dem Shirt. Das körperliche Resultat eines Alpinistenlebens, dessen Ertrag er nüchtern listet auf seiner herrlich anachronistischen Website www.nordalpenklettern.lima-city.de: 46 Erstbegehungen, in den Bayerischen Alpen, im Rofan, in den winterlichen Ammergauer Alpen, vor allem aber und immer wieder im Karwendel. In diesem wilden Gebirge gelangen Sussmann geradezu ikonische Linien: „Inferno und Ekstase“ in der Nordostwand der Grubenkar Spitze, 32 Seillängen, 8+. Ebenso schön, die „Magic Line“ in der Nordwand der Laliderer Spitze, 26 Seillängen, 8+. Berühmte Wände sind das, mit deren Erschließungsgeschichte sich kaum jemand intensiver auseinandergesetzt haben dürfte als Sussmann. Alpine Historie ist sein Steckenpferd.

Derzeit ist eine neue Route am Entstehen, die vielleicht ähnlich wild, gewiss aber ebenso lang werden wird wie seine Meisterstücke. Ein paar Tage nach Agathes Begräbnis nimmt sich Sussmann wieder Zeit für das aktuelle Projekt. Während des Zustiegs erzählt er von seinem leider verstorbenen Graupapagei. Er habe „Alle Vögel sind schon da“ singen können, mit Text. Chromatische Melodien habe er auch wiedergegeben, unter anderem aus Richard Strauss' Tondichtung „Till Eulenspiegels lustige Streiche“.

„Bunte Vögel sind das“, sagt Sussmann, „intelligent, aufmerksam und vielseitig begabt“. Wüsste man es nicht besser, würde man meinen, er habe sich gerade selbst beschrieben.

IN SEINEM ELEMENT

„Bergführer werden? Nein! Zu viele hat er beobachtet – ausgelaugt und ohne Freude an der täglichen Arbeit im Gebirge.“ Ralf Sussmann nimmt „Super Tegelina“ (8-) mit Humor.

